

Hauszeitung
der Heime Kriens AG
Herbst 2018

träff



Mit Begeisterung und Freude
Ein Leben mit einer geschenkten Niere
Die Geschichte der Meisterhaussiedlung

4
8
18

**heime
kriens**



Geschichten vom Heim met oder ohne Reim

Autumn

I üsre chline Stadt
hemmers mängisch cheibe glatt
und i beidne Heime,
esch es wie einisch deheime
emmer esch öppis los.

Alli fendets famos,
keis Jahresfäscht got verbi,
ohne d'Bewohner send derbi.
Es läbig's Triebe ond erscht rächt
be eusem Herbstfäscht,
det gots zue we anere Määs,
met Ständ, Magebrot ond au Chäs,
begleitet met Musig ond Tanz,
au B'suecher freuts met em Gritli ond Franz.

Dä bont Herbst, dä hets in sech,
und muess au gfiret si,
met Nidlezältli ond e chli Wi,
s'got gar loschtig zue ond här,
de Peter schiesst am Stand en Teddybär
ond de Heiri gwönnt sogar en Rose,
deför sini Frau tuetne liebkose.

Au das Fäscht, scho weder Vergangeheit,
nomol Prosch of G'muetlichkeit.

Summer

Lass Dir gut sein, in uns'rem Heim
bei schöner Summer Time.
Es gilt für Gross, jedoch nicht für Klein,
ab und zu ein Gläschen Wein,
welcher stammt von sonnigem Rain
und dient so richtig zum Lustig sein.
Dazu sag nicht Nein,
trink aber nicht unter prallem Sonnenschein,
sonst gibt's garantiert ein zittrig's Bein.
Und ... so heisst es oft in Luthers Bibel.
«Vom vielen Sachen schreiben und träumen,
dabei bitte nicht versäumen.»

In Gedanken verweilend

Mit einigen Zeilen, ein Gruss an dieser Stelle
in unsere Heimkapelle, und dabei vielen Dank
an unsere Heimseelsorge. Claudia Armellino
und Peter Müller samt ihrem Team verdienen
Dank, insbesondere für die schönen pianisti-
schen Gottesdienstbegleitungen.

Walter Wicki,
Bewohner im Grossfeld





BLICKPUNKT

Mit Begeisterung und Freude	2
Musik- und Tanznachmittag zur Eröffnung des Sonnenbergstüblis	4
Kochen auf der Abteilung	5
Gemeinsames Dekorieren fördert den sozialen Austausch	6

BEGEGNUNG

Ein Leben mit einer geschenkten Niere	8
Das ist kein Buch – das ist ein Freund	10
Schau-Ausflüge mit Thomas Müller vom Aktivierungsteam	11
Menschen, die sich mit Herzblut für andere engagieren	12
Einblickstag in die Heime Kriens war ein grosser Erfolg	13
Kleine Würdigung einer traditionsreichen Institution	14

THEMA

Die Gemeinde Kriens wird zur Stadt	16
------------------------------------	----

MITARBEITENDE

Erika Mathis	17
--------------	----

TRADITION

Die Geschichte der Meisterhaus-siedlung in Kriens	18
---------------------------------------------------	----

INFO

Aus der Redaktion	20
Geschenkidee für Angehörige	20
Agenda	21

IMPRESSUM

Herausgeberin: Heime Kriens AG
Horwerstrasse 33, 6010 Kriens
Telefon 041 317 11 11, info@heime-kriens.ch
Redaktionsteam: Redaktionsleitung: Christina Konvalina; Mitglieder: Maureen Aschwanden, Bruno Barmettler, Peter Forster, Irène Soller, Walter Wicki, Barbara Zemp
Bild Titelseite: Eröffnung des Sonnenbergstüblis.
Bilder: Heime Kriens AG oder namentlich erwähnt
Auflage: 1200 Exemplare
Erscheinung: Zweimal jährlich
Gestaltung und Druck: Brunner Medien AG, Kriens

Liebe Leserin, lieber Leser

Gönnen Sie sich einmal eine neue Jacke oder eine neue Brille. Wenn Sie diese das erste Mal tragen, wird einigen auffallen, dass Sie anders aussehen. Sie selbst bleiben aber der gleiche Mensch. So sieht es auch mit dem neuen Auftritt unserer Hauszeitung «Träff» aus. Angepasst an das neue Erscheinungsbild der Heime Kriens AG, bleibt sie inhaltlich mehr oder weniger die alte. Bewährtes bleibt – Neues hat natürlich auch Platz.

Sie, als Leserin und Leser, können sich somit weiterhin auf spannende Geschichten und Themen über und rund um die Heime Kriens freuen. In dieser Ausgabe erfahren Sie unter anderem Wissenswertes zum neuen Weiterbildungskurs für Mitarbeitende, den die Heime Kriens durchführen. Der Kurs basiert auf altem Wissen, ergänzt mit neuen Erkenntnissen, die durch Erfahrungen und Beobachtungen gemacht wurden und leistet einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung und Entwicklung der Pflege- und Betreuungsqualität in den Heimen Kriens. Im Rahmen des Kurses führen die Teilnehmenden Projekte durch, zwei davon stellen wir Ihnen in dieser Ausgabe vor.

Freuen Sie sich mit mir über das neue «Träff», das frisch, farbig und in neuer Aufmachung erscheint. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Vergnügen beim Lesen.

Herzlich

Guido Hübscher



Guido Hübscher
Leiter Heime Kriens AG



PSYCHOGERIATRISCHER GRUNDKURS

Mit Begeisterung und Freude das Leben gemeinsam gestalten

Die Heime Kriens AG bietet neu einen internen Weiterbildungskurs an, der modular aufgebaut ist.

Der erste Kurs dauerte von September 2017 bis Juni 2018 und begeisterte die Teilnehmenden.

TEXT: BRUNO BARMETTLER

Der Kurs besteht aus insgesamt vier Modulen mit je drei Kurstagen und kann als Ganzes absolviert werden. Es besteht aber auch die Möglichkeit, jedes Modul separat zu besuchen oder auch nur einzelne Tage eines Moduls.

Vier Module für vier verschiedene Sichtweisen hinsichtlich betagter Menschen:

- Modul 1: Gerontologische Sichtweise
- Modul 2: Psychobiographische Sichtweise
- Modul 3: Geriatrie Sichtweise
- Modul 4: Psychogeriatrische Sichtweise

Der Theorie-Praxistransfer hatte im Kurs eine grosse Bedeutung und die Teilnehmenden konnten die Inhalte zwischen den Kurstagen mit Hilfe praxisbezogener Aufträge, wie zum Beispiel Fachgespräche und Pflegevisiten, vertiefen. Im Rahmen des Kurses planten und führten die Teilnehmenden Projekte durch, die sie am Abschlusstag am 30. August 2018 den Mitarbeitenden sowie den Bewohnerinnen und Bewohnern der Heime Kriens vorstellten. Mit dem neu in den Heimen Kriens an-

gebotenen Kurs wollen die Heimverantwortlichen einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung und Entwicklung der Pflege- und Betreuungsqualität leisten. Es können Mitarbeitende aus allen Bereichen des Heimes teilnehmen: Pflegedienst, Aktivierung, Hauswirtschaft, Administration, Küche, Cafeteria und Haustechnik. Wie im neuen Heimleitbild beschrieben, sind die Heime Kriens ein Lebensraum, in dem Menschen mit Begeisterung und Freude ihr Leben gestalten können. Deshalb ist es so wichtig, dass auch alle Mitarbeitenden aus allen Heimbereichen an der Schulung teilnehmen können. Welche Kurstage dies letztendlich sind, hängt von der persönlichen Arbeitssituation und den Vorkenntnissen ab.

Der erste Kurs ist auf sehr grosses Interesse und Anerkennung gestossen. Nachfolgend stellvertretend einige Aussagen aus einer grossen Fülle von Rückmeldungen:

- Es war anregend, nie belehrend, sondern immer lehrend und hat mich zum Lernen angeregt. Sinnvolle

Präsentation der Projekte.





und nachvollziehbare Struktur, es war wunderbar.

- Es hat total Spass gemacht. Ich fühle mich so lebendig und angeregt. Es könnte für mich noch viel länger gehen. Es gäbe noch so viel zum Lernen.
- Tolle, interaktive Gruppe. Das gemeinsame Erarbeiten der Themen war spannend und anregend. Es war wie ein Frühlingstanz – voller Bilder, Lachen und Freiräumen. Die angewandten Methoden waren sinnvoll. Es hat mein Wissen wieder neu angeregt.
- Belebend. Die Unterlagen – sehr schön und sinnvoll. Abgestimmt auf den gesamten Tag und auf die Inhalte aus den theoretischen Inputs. Die Kohärenz war erlebbar. Der Austausch auf allen Ebenen war bereichernd.
- Es waren genau die Themen, die ich im Alltag immer brauche. Ich nehme extrem viel mit.
- Ich konnte viel profitieren vom Wissen der Dozentin. Die erzählten Praxisbeispiele haben das Verständnis zusätzlich ermöglicht.

Der Kurs fördert den sozialen Austausch zwischen den Mitarbeitenden

Viele Teilnehmende haben hervorgehoben, dass sie Kontakte zu Mitarbeitenden anderer Stationen oder anderen Bereichen knüpfen konnten. Sie hätten damit die Scheu abgelegt, mit anderen Mitarbeitenden in Kontakt zu treten. Diese Kontaktnahme ist Voraussetzung, um Ideen im Lebensraum Heime Kriens gemeinsam zu entwickeln und umzusetzen.

Am Abschlusstag wurde ein bunter Strauss von Projekten vorgestellt:

- Erzählung über das Planen, Durch



führen und Erkenntnisse beim Kochen auf der Abteilung

- Willkommen im Stübli Sonnenberg, Musik- und Singstunde, Gespräche über Musik
- Selbstbestimmung im Speisesaal und neue Ideen
- «Stammtisch» Grossfeld / Kommunikation und Austausch
- Geschichten rund ums Spinnrad
- Ethische Fragen im Alltag und Austausch
- Alltagsgestaltung Ideenordner
- Fallbeispiel nach böhmischem Regelkreis
- Problematik Nahrungsaufnahme und Flüssigkeitszufuhr bei Demenz

Alle Projekte hatten einen hohen Praxisbezug und können im Alltag umgesetzt werden. Die Projekte zum «Kochen auf der Abteilung» und zum «Sonnenbergstübli» werden auf den Folgeseiten separat vorgestellt.

Am Ende des Abschlusstages wurde allen Teilnehmenden in einer kleinen Feier für ihr grosses Engagement gedankt und eine Kursbestätigung übergeben.

Die Absolventinnen und Absolventen des ersten Kurses, gemeinsam mit Marlis Henzmann (Mitte), eine der Dozierenden.



Musik- und Tanznachmittag zur Eröffnung des Sonnenbergstüblis

EIN PROJEKT VON TAMARA JANKOVIC, STELLVERTRETENDE STATIONSLEITERIN IM ZUNACHER 2, 3. STOCK

Das Projekt «Sonnenbergstübli» wurde von zwei ehemaligen Böhmi-Kurs Absolventinnen in Angriff genommen und war mitten in der Umsetzung. Da ich den psychogeriatrischen Grundkurs besuchte, machte ich mir Gedanken darüber, aus diesem Projekt ein Teilprojekt mitwirkend zu starten. Für mich stellte sich die Frage, wie man 23 Bewohnerinnen und Bewohner gleichzeitig über die bevorstehenden Veränderungen informieren kann und wie sie dabei unterstützt werden könnten. Das Projekt Musik- und Tanznachmittag entstand mit dem Hintergedanken, die bevorstehende Veränderung mit einem positiven Erlebnis oder einem

Anlass zu verknüpfen. Der Hauptinput aber kam von einer Bewohnerin, die sich einen Tanznachmittag wünschte.

Vorgehensweise

Zusammen mit den Verantwortlichen des Projekts «Sonnenbergstübli» haben wir ein Datum festgesetzt, ab wann wir das Stübli eröffnen wollen. Einen Tag vor der Eröffnung des Stüblis sollte ein Tanz- und Musiknachmittag stattfinden. Es musste einiges vorbereitet werden. Im Vordergrund stand ein Gemeinschaftserlebnis mit Musik, Tanz und einem gemeinsamen Essen.

Durchführung

An diesem Tag erschienen fast alle Bewohnerinnen und Bewohner und setzten sich an

einem langen, fast schon familiären, Tisch zusammen. Als erstes informierten wir über die Eröffnung des Sonnenbergstüblis. Die Bewohnerinnen und Bewohner stellten ihre Fragen und hatten die Möglichkeit, gemeinsam zu diskutieren. Ganze drei Stunden verbrachten wir anschliessend mit Singen, Tanzen und dem Erzählen von Geschichten aus dem Leben.

Rückblick

Die Rückmeldungen liessen nicht lange auf sich warten. Die meisten Bewohner fanden es sehr gemütlich und auch angenehm, da der Anlass im vertrauten Rahmen und gemeinsam stattgefunden hatte. Skepsis bezüglich der bevorstehenden Änderung war jedoch auch vorhanden.



Mit Tanz und Musik bleibt die Eröffnung des Sonnenbergstüblis in guter Erinnerung.

Kochen auf der Abteilung

EIN PROJEKT VON VERENA GISLER,
FACHFRAU GESUNDHEIT,
ZUNACHER 2, 1. STOCK

Ziele

- Alte Erinnerungen wecken und daraus Gesprächsthemen entwickeln
- Gemeinsames Arbeiten
- Perspektive und Sinn geben
- Mit Düften zu Gesprächen anregen
- Mit dem Singen gespeicherte Liedtexte hervorholen

Planung

Bevor ich mit einem Projekt starten konnte, machte ich mir Gedanken, welche Art von Aktivität ich auf der Abteilung einbringen möchte. Was gehört zum Konzept «Normalität» und bei welcher Aktivität können möglichst viele Bewohnerinnen und Bewohner teilnehmen oder auch nur zuschauen. Zuerst dachte ich an eine Umfrage, die ich starten wollte, um herauszufinden, was den Bewohnerinnen und Bewohnern gefallen könnte. Dann spürte ich, dass ich die Themen eingrenzen musste. So überlegte ich, was ich gerne mache und auch Ideen einbringen kann. So kam ich auf Singen und Backen.

Besprechung

Beim Nachtessen habe ich mich im Sonnenbergstübli zu den Bewohnern gesetzt und sie gefragt, was sie von der Idee hielten, ein- bis zweimal pro Monat an einem Samstag gemeinsam einen Kuchen zu backen. Sofort wurde die Idee von den Bewoh-



Das gemeinsame Tun steht im Vordergrund.

nern aufgenommen und weiterentwickelt. Es ergab sich ein sehr anregendes Gespräch darüber, dass wir Rezepte der Bewohnerinnen sammeln könnten und daraus ein Koch- und Backbuch entstehen lassen könnten. Beim Abendkontrollgang erzählte mir eine Bewohnerin, dass sich aus meiner Idee ein interessantes Gespräch entwickelt hätte und sie alte Erinnerungen aus ihrer Kindheit ausgetauscht hätten. Sie wirkte sehr aufgestellt und sagte, dass sie sich sehr auf das Backen und gemeinsame Arbeiten freue.

Vorbereitung

Ich fragte die Bewohnerinnen und Bewohner, was sie gerne kochen oder backen möchten. Sie einigten sich nach einer kurzen Diskussion auf Toast Hawaii und dazu verschiedene Salate. Anschliessend mussten einige

Dinge bestellt und vorbereitet werden.

Durchführung

Nachdem alle Bewohnerinnen und Bewohner anwesend waren, fragten wir sie, was sie gerne rüsten, raffeln oder schneiden wollten. Anschliessend wurden die entsprechenden Lebensmittel und Küchengeräte verteilt. Zwischendurch half ich jeweils einer Bewohnerin die Salatsauce vorzubereiten und den Salat zu mischen. Es war gar nicht so einfach, alles gut zu verteilen, damit alle immer Arbeit hatten.

Gespräch nach dem ersten gemeinsamen Kochen

Am Abend beim Nachtessen diskutierten die Frauen nochmals und kamen zum Schluss, dass sie nur alle ein bis zwei Monate etwas kochen oder backen möchten.



HAUSWIRTSCHAFT

Gemeinsames Dekorieren fördert den sozialen Austausch

Soziale Interaktionen und ein gutes Umfeld tragen massgebend zu einer hohen Lebensqualität bei. Das Dekorationsteam organisiert deshalb immer wieder gezielte Aktionen, bei denen gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern die Heime Kriens geschmückt werden. Dabei entstehen oft wundervolle Momente.

TEXT: BARBARA ZEMP

Mal sehr dominant, mal eher zurückhaltend und eher dezent. So präsentiert sich die Dekoration in den Heimen Kriens je nach Anlass und Jahreszeit. Auf den verschiedenen Abteilungen wird die Dekoration individuell gemeinsam mit Bewohnern gestaltet. Die öffentlichen Räumlichkeiten dekoriert ein kleines Team der Hauswirtschaft.

Die Menschen sollen durch die Dekorationen an die jahreszeitlichen Ereignisse oder Entwicklungen erinnert werden. So kann Vorfreude geweckt oder eine entsprechend anregende Atmosphäre als innere Vorbereitung geschaffen werden. Die miteinander hergestellten Dekorationen rufen (schöne) Erinnerungen an bisher Erlebtes hervor und wecken Gefühle. Was man als Kind erlebt und als gut befunden hat, will man als Erwachsener wiederholen. Darum wird das Dekorieren – rational betrachtet ungefähr das Unwichtigste der Welt – plötzlich ein Bedürfnis. Wir brauchen Emotionen, auch wenn uns heute all die

technischen Geräte das Gefühl vermitteln, das Zusammensein mit Menschen, der direkte Kontakt und gemeinsame Tätigkeiten seien überflüssig.

Soziale Interaktionen sind in jedem Lebensabschnitt wichtig

Dass dem nicht so ist, zeigen mittlerweile auch diverse Forschungen. Soziale Interaktionen und ein gutes Umfeld tragen massgebend zu einer hohen Lebensqualität bei. Viele Tätigkeiten und Begegnungspunkte, die für junge Leute selbstverständlich sind, sind für die bei uns lebenden Menschen in den Heimen Kriens zunehmend schwieriger. Trotzdem sind aber psychosoziale Bedürfnisse vorhanden. Diese äussern sich als Lebensaktivität vor allem durch die Suche nach einer Aufgabe, einer sinngebenden Tätigkeit oder zeitfüllender Beschäftigung. Diese Interaktionen werden neben dem regelmässigen Angebot der Aktivierung, diversen individuellen Aufgaben, auch durch das Dekorieren geschaffen, sei es auf den Abteilungen oder bei gezielten Aktionen



des Dekorationsteams. Diese werden punktuell beworben und durchgeführt. Dabei stehen die persönlichen Begegnungen, gemeinsames Lachen und Gespräche im Vordergrund.

Gemeinsames Dekorieren für den 1. August

So wurden zum Beispiel für den 1. August gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern Fähnlein gesteckt, Tischdekorationen in der Cafeteria verteilt und Blumen eingepflanzt. Im Grossfeld wurde das Einpflanzen der Blumen direkt am Stammtisch vorgenommen, wobei interessante Gespräche entstanden. Philosophieren über Pflanzen, die fast jedermann im Garten hatte oder wie früher der 1. August gefeiert wurde. «Weisch no damals...»

Geselliger Nachmittag mit Baumbeschriftung

Eine weitere Aktion organisierte das Dekorationsteam gemeinsam mit der Aktivierung im Herbst. Immer wieder tauchten in der Vergangenheit Fragen auf, was das wohl all für wundervolle Bäume seien, die im Park Grossfeld wachsen. So wurde kurzerhand eine Baumbeschriftungsaktion organisiert. Zur Vorbereitung wurden Flyer gestaltet, gebacken und Täfeli mit den Baumnamen beschriftet. Peter Julier vom Technischen Dienst im Haus Zunacher ist Baumschulist und so konnten die Täfeli nicht nur in Deutsch, sondern auch mit dem lateinischen Namen beschriftet werden.

Am 13. September 2018 war es dann so weit. Gemeinsam zogen wir von Baum zu Baum, um das passende Täfeli zu seinen Wurzeln zu stecken. Eifrige Diskussionen und eine wunderbar fröhliche Stimmung begleiteten die kleine Prozession. Christine Stalder vom Team

der Aktivierung hatte heitere Gedichte und Lieder vorbereitet, bei denen gespannt gelauscht und frohgemut mitgesungen wurde. Abgerundet wurde der gesellige Nachmittag mit Kaffee und Kuchen, gebacken von Sandra Dürig, der Lernenden Fachfrau Hauswirtschaft. Die Früchte, die sie dafür verwendete, schenkten die Ziberlibäume des Grossfeldparks. Ziberli sind urtypische Schweizerfrüchte, die man heute jedoch nicht mehr überall kennt. Diese Unterart der Pflaume hat auch diverse andere Namen, zum Beispiel Zibarte, Zibärtle oder Ziberl. Wie so viele andere Obstbäume waren auch die Ziberlibäume in diesem Jahr pragelvoll mit Früchten. Auch Äpfel konnte man heuer im Park Grossfeld zuhauf pflücken. Wie reich uns doch die Natur beschenkt und uns mit ihrer grossartigen Einfachheit die Möglichkeit zu Gesprächen und Begegnungen bietet.

**Stammtisch,
Grossfeld:
Gemeinsames
Dekorieren für
den 1. August.**





BEWOHNERPORTRAIT

Ein Leben mit einer geschenkten Niere

Am 5. April 1968 wurde dem damals 24-jährigen Walter Thalmann im Bürgerspital, dem heutigen Universitätsspital Basel, eine neue Niere transplantiert. Damit lebt der 74-Jährige mit der weltweit am längsten funktionierenden Niere eines verstorbenen Spenders.

TEXT: BRUNO BARMETTLER

Herr Thalmann, wie geht es Ihnen zurzeit?

Es geht mir gut, zufriedenstellend.

Ihnen wurde vor rund 50 Jahren eine Niere transplantiert. Welche Erinnerungen haben Sie an diese Zeit?

Das war eine «strube» Zeit. Ich fühlte mich sehr schwach, durfte nur wenig essen und trinken. Vor der Transplantation durfte ich nur zehn Gramm Eiweiss pro Tag zu mir nehmen, das ist etwa ein Hühnerei. Als junger Mann hat man jedoch Hunger. Zirka ein halbes Jahr vor der Transplantation musste ich an die Dialyse, zuerst im Kantonsspital Luzern, später in Basel. In Luzern wurde damals nur die Bauchdialyse gemacht, nicht an einem Dialysegerät wie man es heute kennt. Ich kam dann nach Basel, wo sie bereits einen Dialyseapparat hatten.

Wieso haben Sie sich für die Nierentransplantation entschieden?

Es konnte so nicht weitergehen – immer wieder an die Dialyse zu gehen. Die Ärzte machten mir den Vorschlag für eine Transplantation.

Wurden Sie von anderen Leuten schon oft über diese Transplantation befragt?

Am Anfang nicht, es hatte nur wenige Menschen, die eine Transplantation machen wollten. Später, als es immer mehr Transplantationswillige gab, wurde ich regelmässig befragt. Später hat mich Dr. Thil seinen Medizinstudenten vorgestellt.

Wie beeinflusste die transplantierte Niere Ihr Leben?

Zuerst mussten die kranken Nieren entfernt werden. Das war am 4. April 1968. Es war geplant, dass ich dann an die Dialyse komme. Überraschenderweise stand bereits am nächsten Tag eine Spenderniere zur Verfügung und die Transplantation wurde sofort gemacht. Ich hatte also in kurzer Zeit zwei Operationen. Am Anfang war es körperlich eine harte Sache. Die ersten 14 Tage nach der Operation war ich isoliert in einem Einzelzimmer. Das Personal war nur für mich zuständig, es musste möglichst alles steril gemacht werden. Ich hatte kein Radio und keine Zeitung. Man kann nicht 24 Stunden schlafen und ich konnte nur mit dem Personal reden. Dann war ich bis im Juli



im Spital, hatte zwischendurch immer wieder mal Fieber, durfte mich aber frei bewegen.

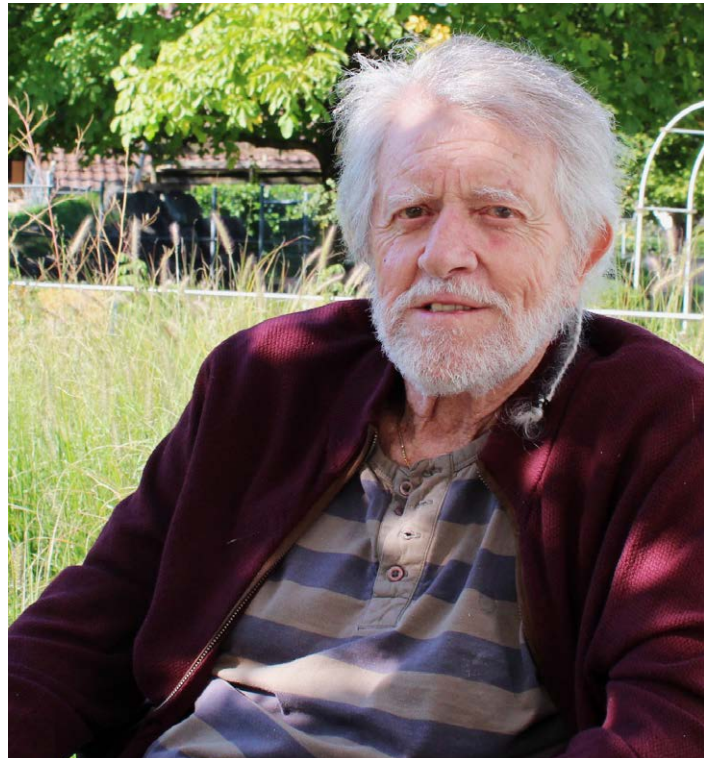
Seit 1960 habe ich in Kriens, in der Kuonimatt, gelebt, zusammen mit meiner Mutter, die auch für mich gekocht hat. Ich habe ihr nicht gesagt, auf was sie beim Kochen achten sollte, wie zum Beispiel wenig Eiweiss. Sie hat ganz normal gekocht. Später sagte mir ein Arzt, dass man heute bei Nierentransplantierten keine Diät mehr macht. Ich hatte es also von mir aus richtig gemacht. Beruflich arbeitete ich bei Schindler und wickelte Motoren. Das konnte ich nicht mehr machen. Es wurde mir eine neue Arbeitsstelle bei der Kontrolle zugewiesen. Ich arbeitete bis zu meiner Pensionierung 2002 bei Schindler. Frühpensioniert wurde ich nicht wegen meiner Niere, sondern wegen Hüft- und Knieproblemen. Gegen die Abstossung der Spenderniere musste ich immer Medikamente nehmen.

**Worauf mussten Sie achten?
Gab es Dinge, die Sie nicht mehr machen konnten?**

Eigentlich nicht, ich musste nur ein geregeltes Leben führen und mich nicht überfordern. Beim Essen und Trinken hatte ich keine Einschränkungen und wegen der Niere hatte ich keine Probleme.

Haben Sie andere Menschen getroffen, die auch eine Transplantation gemacht haben?

Am Anfang musste ich wöchentlich zur Kontrolle, dann alle zwei Wochen, dann monatlich und so weiter. Bei diesen Kontrollen waren natürlich auch andere Menschen, die eine Transplantation gemacht hatten. Später feierten wir das zehnjährige, zwanzig-, dreissig- und vierzigjährige Jubiläum, immer zusammen mit anderen Transplantierten.



Zu Ihrem 50-jährigen Jubiläum organisierte das Universitätsspital Basel das Walter-Thalmann-Symposium. Wie haben Sie dieses erlebt?

Walter Thalmann

Ein Arzt präsentierte meine Krankengeschichte und die Ergebnisse der Jahreskontrollen. Die Ärzte konnten sich auch nicht erklären, wieso ich so lange mit der Spenderniere leben konnte. Normalerweise geht das nur zehn bis fünfzehn Jahre. Ich wurde am Symposium geehrt und andere Transplantierte kamen auf mich zu.

Sie sind vor gut vier Jahren in die Heime Kriens gezügelt. Was war der Grund?

Nicht wegen der Niere, die ist nach wie vor gesund. Ich hatte Rückenprobleme und konnte nicht mehr gehen.

Herr Thalmann, herzlichen Dank für das Gespräch.



Das ist kein Buch – das ist ein Freund

TEXT: VERONIKA GÜLDENPFENNIG

Eine Frauengesprächsrunde im Atelier Aktivierung der ganz anderen Art bescherte uns Frau Ruth Schneebeli-Graf, Jahrgang 1924, geboren und aufgewachsen in Bern. Sie lebt mit ihrem Mann im Zunacher 1. Nach Abschluss einer Buchhändlerlehre widmete sie sich dem Studium der Botanik an der Universität Zürich.

*«Morgens,
ab fünf Uhr, wurde
zwei Stunden
geschrieben.»*

Ab dem 50. Lebensjahr habe sie mit dem Publizieren von naturwissenschaftlichen Büchern begonnen, zahlreiche Auslandsaufenthalte kamen hinzu. Frau Schneebeli betonte, sie machte das in ihrer Freizeit neben der Arbeit im Haushalt, nicht des Geldes wegen. Sie schrieb monatlich Beiträge für den Ausstellungskalender einer Kunstzeitschrift, die ihr Mann herausgab. Morgens, ab fünf Uhr, wurde zwei Stunden geschrieben und das beinahe jeden Tag. Sie sei sehr zufrieden gewesen mit diesem Leben. Zahlreiche Bücher entstanden und alle lagen nun zum Bestaunen auf unserem Tisch, hier im Atelier.

Zuerst habe sie zehn botanische Lehrbriefe des Jean Jacques

Rousseau übersetzt, ein Leitfaden zum Farn und farnverwandten Pflanzen entstand, darin wurde die Verschiedenheit zum schweizerischen Farn herausgearbeitet. Nachdem sie selbst ein wertvolles Buch des Herrn Rousseau in einem Antiquariat entdeckte und dies weiter bekanntmachte, liegt es seitdem im Zürcher Herbar im Tresor, mit mehreren Millionen Schweizer Franken versichert. Danach habe sie naturwissenschaftliche Schriften von Schamisso publiziert. Ausserdem entstanden zwei Schulbücher, weiterhin botanische Führer, Geschenkbücher nach Wunsch eines pharmazeutischen Konzerns in der Schweiz: chinesische Zierpflanzen und Nutzpflanzen, botanische Berichte und Bilder aus China, wie sie wachsen, blühen und gedeihen.

Die Linde

Im Alter von 80 Jahren hatte Frau Schneebeli das Bedürfnis, einen Baum zu pflanzen: eine Linde. Daraus entstand: «Die Linde, ihre Geschichte und Geschichten.» Möge die Linde, wie es zu ihr gehört, dreihundert Jahre kommen, dreihundert Jahre stehen und dreihundert Jahre gehen.

Zahlreiche Begegnungen in der Royal British Library in London, Aufenthalte in Boston, im dortigen botanischen Garten mit Bäumen aus China, der mühselige Aufenthalt in der Staatsbibliothek im damaligen Ostberlin bereicherten das Leben von Frau Schneebeli. Es waren beeindruckende und lebensnahe Anekdoten, für einige Frauen am runden Tisch fremde Begegnungen, die sie durch Frau Schneebeli erfahren durften. Die Zeit



Frau Schneebeli publizierte wissenschaftliche Bücher.



verging für uns Zuhörende wie im Fluge. Sie referierte bei uns fünfzig Minuten im Stehen. Alle Anwesenden waren sichtlich beglückt nach anfänglicher Sor-

ge beim Aufbau des Literaturtisches nach Sätzen wie «ich kann doch nichts mehr sehen». Alle Teilnehmenden dankten Frau Schneebeli, sie selbst er-

freute sich über das Interesse der Anderen und bedankte sich, dass es diese wunderbare und anregende Plattform in den Heimen gibt.

Schau-Ausflüge mit Thomas Müller vom Aktivierungsteam

TEXT: THOMAS MÜLLER

Je nach Lust und Wetter biete ich mehrmals monatlich bei geeigneter Wetterlage Kurzausflüge zum Schauen und Erinnern an.

Geniessen Sie einmal eine Fahrt vom Talboden Kriens hinauf zum Sonnenberg oder eine Fahrt zum Wallfahrtsort Hergiswald, um die wunderschöne Kirche von aussen zu besichtigen oder auch den baldigen Neubau vom Restaurant Hergiswald zu begutachten. Ein anderes Mal könnte es ein Ausflug sein, um bei schönem Wetter über das Holderchäppeli nach Schwarzenberg zu kommen. Diese Strasse führt durch wunderschöne Landschaften. Die Blicke schweifen über grüne Wiesen, Bauernhäuser und Ställe. Dabei kann das Vieh auf den Weiden beim Grasensuchen gesucht werden.

Auf dem Sonnenberg konnten wir eines Tages ein unglaubliches, wunderschönes Panorama geniessen. Wir sahen die Rigi, den Pilatus, den Vierwaldstättersee und die Stadt Luzern. Die Seebucht von Horw war zum Greifen nah und «gluschtete»

zum Reinspringen. Diese weite Sicht war umwerfend.

In Kriens wird viel gebaut! Eindrückliche und riesige Baustellen verändern das Ortsbild. Es ist sehr interessant, mit dem Blatterbus die Baustellen von nah zu besichtigen und manchmal fast etwas erdrückend, wenn man zwischen den neuen Hochhäusern durchfährt.

Kriens hat viele Aussichtspunkte. Dort anhalten, Veränderun-

gen feststellen oder über Erlebtes träumen, macht Spass. Wieder daheim steigen alle mit neuen Eindrücken aus und sind begeistert über das Erlebte. Schnell mal weg und sogleich wieder zurück sein zum Zmittag oder zum Stammtisch bereichert den Alltag.

Falls Sie weitere Wünsche und Ideen für Kurzausflüge haben, melden Sie sich bitte bei mir im Atelier Aktivierung. Ich freue mich darauf.



Vertrautes und Neues:
Auf den Kurzausflügen gibt es viel zu bestaunen.



SOZIALES ENGAGEMENT

Menschen, die sich mit Herzblut für andere engagieren

Wer sich freiwillig für andere engagiert, leistet einen wichtigen Beitrag für seine Mitmenschen und für die Gesellschaft. Auch in den Heimen Kriens hat Freiwilligenarbeit eine lange Tradition.

TEXT: CHRISTINA KONVALINA

Einen grossen Beitrag für die Menschen in den Heimen Kriens leistet die Gallizunft – sei es der Besuch des Samichlaus oder in der Vorfasnachtszeit die Bescherungsfahrt des Gallipaars. Mit ihrem jeweiligen Begleittross ziehen sie von Abteilung zu Abteilung, nehmen sich Zeit und unterhalten sich mit jedem einzelnen Bewohner persönlich.

Mit ihren Besuchen lässt die Gallizunft die Bewohnerinnen und Bewohner an den Traditionen und am Gesellschaftsleben Kriens teilhaben.

In den Heimen Kriens engagieren sich auch rund 130 freiwillige Helferinnen und Helfer und erbringen im Jahr allein für Besuche über 2000 Stunden. Sie begleiten Bewohnerinnen und Bewohner auf dem Spaziergang, trinken gemeinsam Kaffee, führen Gespräche, singen und musizieren, lesen vor, jassen und unterstützen die Gottesdienste. Sie unternehmen mit den Bewohnern Ausflüge auf dem Spezialvelo Fun2Go, bauen die grosse Weihnachtskrippe im Zunacher auf und einmal jährlich verwöhnen sie die Bewohner mit einem Blumengesteck.

«Merci vielmol»

Die Heime Kriens AG dankt allen herzlich für ihren ehrenamtlichen Einsatz. Mit ihrem Engagement und der geschenkten Zeit bereichern freiwillige Helferinnen und Helfer den Alltag der Bewohnerinnen und Bewohner und bringen Freude und Abwechslung in deren Alltag.

Jedes Jahr mit Spannung erwartet: der Samichlaus der Gallizunft.





Einblickstag in die Heime Kriens war ein grosser Erfolg

Am Samstag, 18. August 2018 hiess es «Herzlich willkommen in den Heimen Kriens». Bewohnerinnen und Bewohner luden als Gastgeber die Bevölkerung in ihren Wohn- und Lebensbereich ein. Im Zentrum stand der Alltag, welchen die Bewohnerinnen und Bewohner gemeinsam mit den Mitarbeitenden mit viel Freude und Begeisterung ge-

stalten und leben. Im Vorfeld wurde gebacken, gerüstet, dekoriert und vorbereitet. Das Angebot am Einblickstag reichte denn auch von Kaffee und Kuchen über Bowle bis hin zu Musik und Apéro. Und schliesslich das Wichtigste – da und dort ein persönliches Gespräch. Das Interesse am Einblickstag war überwältigend. Neben Gästen

nutzten auch Bewohnerinnen und Bewohner mit ihren Angehörigen die Möglichkeit, einen Einblick in andere Stationen der Häuser Grossfeld und Zunacher zu erhalten. Die Reaktionen der Besucher waren sehr positiv. Sie waren überrascht, wie lebendig und farbig der Alltag in den Heimen ist.





SENIORENRAT KRIENS

Kleine Würdigung einer traditionsreichen Institution: die Senioren- Vereinigung Kriens

Gegründet mit dem Ziel, die Kameradschaft und die Geselligkeit zu pflegen, wurde die Senioren-Vereinigung Kriens, die im Dienste der Senioren stand, vor kurzem aufgelöst. Ein Rückblick auf 69 Vereinsjahre.

FÜR DEN SENIORENRAT:
IRÈNE SOLLER-VON ALLMEN

Obwohl die Senioren immer älter werden, gehen den Organisationen, die sich um Senioren kümmern und ihnen Gelegenheit geben, sich zu treffen und untereinander zu kommunizieren, mehr und mehr die Mitglieder und die Führungspersönlichkeiten aus. An dieser Stelle möchten wir gerne auf die 69 Jahre der Senioren-Vereinigung Kriens (1949–2018) zurückschauen. Peter Forster hat die Senioren-Vereinigung in den letzten Jahren geleitet und gibt dem Seniorenrat Auskunft über seine leider vor kurzem aufgelöste Vereinigung. Im Träff möchten wir ihm und der Senioren-Vereinigung, die er mit viel Herzblut in den letzten Jahren lei-

*«Ziel der Vereinigung
war die Pflege der
Kameradschaft und
der Geselligkeit.»*

tete, deshalb gerne einige Zeilen widmen. Es ist eine Tatsache, dass Senioren-Vereinigungen mehr und mehr Mitglieder verlieren, meistens weil sie ihnen wegsterben. Auch die meisten Vereine, nicht nur in Kriens, klagen über fehlenden Nachwuchs und erst recht über fehlende Führungskräfte für ihre Organisationen.

Peter Forster übernahm an der Generalversammlung vom Januar 2010 die Leitung der Senioren-Vereinigung, die seinerzeit auf die Idee der Jahrgänger 1873 zurückging, die im Jahre 1949 aus dem damaligen Altersverein Kriens hervorging, in der Meinung sich im Alter beizustehen. Ab 1992 steuerte Josef Ottiger die Senioren-Vereinigung erfolgreich von einem Anlass zum nächsten als Vorgänger des letzten Präsidenten, Peter Forster. Leider war der Mitgliederbestand grossen Schwankungen unterworfen. Der «initiative» Vorstand unter Peter Forster wollte allen Mitgliedern etwas bieten und bot eine besondere Veranstaltung mit dem Thema «Ernährungs Ideen im



Alter» an, der leider der gewünschte Erfolg versagt blieb. Auch die Reihen der Mitglieder lichteten sich immer mehr durch viele Todesfälle, denen wenige oder keine Neueintritte gegenüber standen. Ihre Höhepunkte erlebte die Vereinigung im letzten Jahrhundert und teilweise auch bis 2016/17.

Das Vereinsvermögen geht an die Heime Kriens

Die Senioren-Vereinigung war politisch und konfessionell neutral und nahm Mitglieder ab dem 55. Lebensjahr auf. Ziel der Vereinigung war die Pflege der Kameradschaft und der Geselligkeit. Das Vereinsvermögen bestand aus den Mitgliederbeiträgen und freiwilligen Zuwendungen und wurde nach Auflösung des Vereins gemäss den statutarischen Vorgaben den Heimen Kriens zum Wohle aller Bewohnerinnen und Bewohner bestimmt. So konnten am 30. August 2018 dem Heimleiter Guido Hübscher 1100 Franken übergeben werden.

Im Jahresprogramm waren unter anderem jeweils ein ganztägiger Ausflug im Frühling, der monatliche Jass im Restaurant Hofmatt, der Chlaushöck mit einem jeweils hochstehenden Musikprogramm und die Generalversammlung, die jeweils mit einer musikalischen Einlage Abwechslung zum statutarischen Pflichtteil bot. Weiter wurden die Mitglieder ab dem 80. Lebensjahr alle fünf Jahre von einer Vertreterin des Vorstands besucht und mit einem kleinen Geschenk geehrt.

Nachlassendes Interesse führt zur Auflösung

Im Vereinsjahr 2017 konnte für abgetretene Vorstandsmitglieder leider kein Ersatz gefunden werden und die Beteiligung an den Anlässen nahm auch ab,



TeoLazarev / Getty Images

sodass an der Generalversammlung 2018 die zentralen Fragen nach jüngeren Seniorinnen und Senioren, Freiwilligenarbeit und Aufgaben im Verein zum Wohle der älteren Menschen gestellt und aufgrund der negativen Entscheide an der Generalversammlung, die Auflösung der Senioren-Vereinigung einhellig und auch wehmütig mit 26 Stimmen beschlossen werden musste.

Damit die verbleibenden Mitglieder nicht ganz auf sich selber gestellt werden mussten, hat Frau Rüegsegger als Alternative ein Mitmachen bei Kriens 60plus, ein Angebot der katholischen Kirche, vorgeschlagen.

An der Schlussveranstaltung bei einem feinen Mittagessen im Restaurant Hofmatt nahmen 38 Mitglieder teil – mit einem lachenden und wohl auch einem weinenden Auge, weil es für jeden Präsidenten schwer ist, einen während Jahrzehnten florierenden Verein aufzulösen. An dieser Stelle möchte der Seniorenrat Peter Forster für seine Arbeit im Dienste der Senioren aufs Herzlichste danken und ihm weitere gesunde Jahre zusammen mit seiner Gattin hier in Kriens wünschen.

Der Seniorenrat Kriens würdigt den grossen Einsatz.



STADTLIBEN AM PILATUS

Die Gemeinde Kriens wird 2019 zur Stadt

Bei der Abstimmung im März 2018 haben die Stimmberechtigten die Teilrevision der Gemeindeverwaltung inklusive des Begriffes «Stadt» sowie das neue Wappen angenommen. Somit wird Kriens ab dem 1. Januar 2019 zur Stadt. Peter Forster hat sich mit dem Krienser Gemeindepräsidenten Cyrill Wiget unterhalten.



Der Krienser Gemeindepräsident Cyrill Wiget wird bald Stadtpräsident.

TEXT: PETER FORSTER
BILDER: GEMEINDE KRIENS

«Stadtleben am Pilatus». Mit diesem Werbeslogan verabschiedet sich Kriens von der rein dörflichen Gemeinde zu einer selbstbewussten Stadtgemeinde, in der es dörfliches, kulturelles, städtisches und Landleben miteinander gibt. Das macht ja eine Stadt aus. Gleichzeitig kommen aber auch die unberührte Natur und das wichtige Naherholungsgebiet rund um Kriens zum Ausdruck (Sonnenberg bis Pilatus). Fünfzig Prozent von Kriens ist mit Wald bedeckt.

Was ist die Voraussetzung zum Begriff «Stadt»? Grosszügiges Angebot in Bezug auf Einkäufe, Unterhaltung, sportliche Betätigung, zentrale Verwaltung, lebendiger Kern. Die Bevölkerung muss sich in dieser Gemeinde daheim fühlen. Man trifft Menschen, welche die Zusammengehörigkeit verstärken. Auch die junge Generation soll sich wohl fühlen. Die Politik kann Wegweiser sein mit Rahmen und Richtungen. «Unser Kriens ist letztlich aber nicht mehr als die Summe aus «Mein Kriens» aller

Menschen, die hier leben, wohnen oder arbeiten. Der Gemeinderat freut sich auf den Wandel und stellt sich gerne zusammen mit der Bevölkerung von Kriens den neuen Herausforderungen und Diskussionen.» In diesem Sinn wünscht Cyrill Wiget allen Bewohnerinnen und Bewohnern sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Heime Kriens einen guten Start zum Stadtleben in Kriens.



Auch das Krienser Wappen wird angepasst. Die Figur des Gallus ist neu friedlich dargestellt und hält ein Brot in der Hand gemäss Legende. Der Bär ist kleiner.



ES STELLT SICH VOR

Erika Mathis

«Gib jedem Tag die Chance, der schönste deines Lebens zu werden.»



Eintritt/aktuelle Aufgaben

Ich arbeite seit dem 1. November 2018 in den Heimen Kriens und bin regelmässig am Empfang Zunacher zu sehen und helfe dort bei allen anfallenden Aufgaben tatkräftig mit. Die restliche Zeit bin ich im Hintergrund für die Raumreservierungen, die EDV und die Lernenden im Bereich Administration verantwortlich. Ich werde dafür den Berufsbildner-Kurs absolvieren und somit die Lernenden auf ihrem Ausbildungsweg begleiten und unterstützen.

Beruflicher Werdegang

Ich habe die Lehre als Kauffrau Profil E auf der Gemeinde und Postagentur in Dallenwil, Nidwalden, absolviert. Anschliessend war ich für drei Jahre Personalassistentin im Personalvermittlungsbüro Personal Sigma Stans.

Familie/Hobbys

Ich habe drei tolle, ältere Geschwister, davon zwei Schwestern und einen Bruder. Wir verbringen gerne viel Zeit miteinander, sei es für spannende Spielrunden oder für gemeinsame Ferien. In meiner Freizeit liebe ich es zu tanzen. Dabei probiere ich gerne verschiedene Richtungen von Hip Hop über Jazz zu Salsa aus. Rock'n'Roll und Disco Fox stehen noch auf meiner Wunschliste. Ebenfalls unternehme ich sehr gerne Sachen mit meinen Freunden, gehe auf Reisen oder bin in der Natur unterwegs.

Das ist mir wichtig bei meiner Arbeit ...

Jeden Menschen so zu behandeln, wie man selbst auch behandelt werden möchte.

Ich bin glücklich, wenn ...

mein Umfeld glücklich ist.

Wenn ich eine Million Franken hätte, würde ich ...

eine Weltreise machen.

Mein nächstes/grösstes Ferienziel ist ...

Kanada

Was ich nie machen würde ...

Bungee Jumping

Diesen Menschen würde ich gerne treffen ...

Barack Obama – yes we can.

Mein Lebensmotto

«Gib jedem Tag die Chance, der schönste deines Lebens zu werden.»

Wir wünschen Erika Mathis viel Freude bei der Arbeit und viele spannende Begegnungen.



BAUHISTORISCH

Die Geschichte der Meisterhaussiedlung in Kriens

Zur Meisterhaussiedlung in Kriens gehören Häuser im Eschen-, Birken- und Erlenweg. Gebaut wurden sie im Auftrag der Société Anonyme de Filature de Schappe.

TEXT ZUSAMMENGESTELLT VON:
PETER FORSTER

Die Société Anonyme de Filature de Schappe (S.A.F.) war eine Florettseidenfabrik, im Volksmund «Schappe» genannt und gegründet vom Krienser Industriellen August Bell (1814–1870). Sie ist hervorgegangen aus einer von Bell gegründeten Rosshaarflechtereie und nahm den Betrieb um 1860 auf. Um 1924 arbeiteten etwa 800 Personen in der Schappe. Die endgültige Schliessung erfolgte im Jahre 1988.

Die Meisterhaussiedlung

Die Bezeichnung «Meisterhäuser» dürfte darauf basieren, dass die Schappe den firmeneigenen Wohnungsbau besonders ihren wichtigen Fachkräften – Vorarbeitern und Meistern – zugutekommen liess, um diese an die Firma zu binden.

Dem grössten Teil der Krienser Bevölkerung ist diese Überbauung bekannt. Auf dem Spaziergang entlang der Waldheimstrasse ist das Haus am Eschenweg 1 von weitem sichtbar. Bis ungefähr

links: Das Haus Eschenweg 1 vor der Renovation bis zirka 2017.

rechts: Das Haus Eschenweg 1 nach der Renovation.





vor einem Jahr war dies das letzte vollständig erhaltene unrenovierte Meisterhaus. Ursprünglich zählte die Siedlung 15 Einheiten, wovon heute noch elf erhalten sind.

Im Jahre 1894 verkaufte die Familie Degen von der Teigwarenfabrik der S.A.F. ca. 18400m² vom Gebiet Neu-Hobacher zu 2 Franken pro m² zur Erstellung von Arbeiterwohnungen. Die S.A.F. beauftragte den bekannten Luzerner Architekten Emil Vogt (1863–1936), auf diesem Gelände oberhalb der Maschinenfabrik Bell zwei Häuserzeilen mit je fünf Zweifamilienhäusern zu entwerfen.

Erste Bauetappe:

Eschenweg 1, Birkenweg 1, 3, 5, 7, 9

Im Jahre 1894 liess die S.A.F. zwei Häuserzeilen mit je fünf Zweifamilienhäusern am Eschenweg 1 bis 9 und am Birkenweg 1 bis 9 erstellen. 1979 wurden die Häuser am Birkenweg von der Schappe an den Gipser und Bauunternehmer Anton Bucheli verkauft. Dieser sanierte die Gebäude aussen einheitlich und verkaufte sie weiter.

Von der untersten Zeile existiert heute nur noch das letzte Meisterhaus. In den 1950er Jahren wurde das Haus am Eschenweg 9, 1973/74 die beiden Gebäude am Eschenweg 5 und 7 und im Jahre 1993 dasjenige am Eschenweg 3 abgerissen.

Zweite Bauetappe:

Erlenweg 1, 3, 5, 7, 9

Oberhalb der beiden bestehenden Häuserzeilen erstellte die S.A.F. im Jahre 1900 eine dritte Zeile mit fünf Zweifamilienhäusern, vermutlich durch den Architekten Emil Vogt. Wie auch die fünf Häuser am Birkenweg wurden die Gebäude am Erlenweg 1979 vom Gipser und Bauunternehmer Anton



Bucheli erworben und in der Folge aussen saniert und zu Einfamilienhäusern umgebaut. Anschliessend verkaufte er die Gebäude.

Das Prokuristenhaus: Erlenweg 2, 4

Im Januar 1926 reichte die S.A.F. das Baugesuch für ein Doppelwohnhaus am Erlenweg 2/4 oberhalb der Meisterhäuser ein. Bei diesem Bau handelt es sich um zwei giebelseitig zusammengebaute Einfamilienhäuser. Anschliessend stehen kurz vor dem Bezug drei Sechsfamilienhäuser. Die weiteren Mehrfamilienhäuser werden in diesem Beitrag nicht behandelt.

Die Umgebung der Meisterhäuser

Sie sind umgeben von grosszügigen, weitgehend begrünten Freiflächen mit vielen Bäumen. Ursprünglich dienten die Gärten den Arbeiterfamilien zur Selbstversorgung. Heute sind die Grundstücke der mehrheitlich zu Einfamilienhäusern umgebauten Meisterhäuser mit Hecken und Zäunen zum Teil stark gegen den öffentlichen Raum abgegrenzt.

Die elf Häuser der Meistersiedlung werden als Schutzobjekt von regionaler Bedeutung eingestuft, ebenso das Doppeleinfamilienhaus am Erlenweg 2/4. Diese Objekte sind in ihrer äusseren und inneren Erscheinung zu erhalten und nach denkmalpflegerischen Kriterien zu restaurieren.

Während auf der linken Seite des Birkenwegs noch die erste Etappe der Meisterhaus-siedlung von Architekt Emil Vogt erhalten ist, erkennt man auf der rechten Seite die zweite Etappe mit dem Kreuzgiebel.

Quellen: «Meisterhaus-siedlung Neu-Hobacher» von Jürg Studer; «Industriekultur in Kriens» von Dr. Hans-Peter Bärtschi

Bilder: I. Pfister, Peter Forster, Hans-Peter Bärtschi



Ein herzliches Dankeschön



eternalcreative / Getty Images

Jürgen Schwarz hat die Heime Kriens AG per Ende September 2018 verlassen und ist damit auch aus dem Redaktionsteam unserer Hauszeitung ausgetreten. Jürgen Schwarz hat über Jahre einen wichtigen Beitrag zum guten Ge-

lingen unserer Hauszeitung beigetragen. Das Redaktionsteam bedankt sich ganz herzlich und wünscht Jürgen Schwarz bei seinen neuen Herausforderungen alles Gute, viel Freude und Erfolg.

Wir haben gefragt – Sie haben geantwortet



artisteer / Getty Images

Liebe Leserin, lieber Leser

In der letzten Ausgabe haben wir Sie um Ihre Meinung zum Träff gebeten. Ihre Antworten haben uns sehr gefreut und natürlich besonders, dass Ihnen die Themenvielfalt entspricht und Sie uns mit vier bis fünf Sternen bewerten (fünf Sterne möglich).

Ein herzliches Dankeschön!

Wir freuen uns, Sie zu unseren Leserinnen und Lesern zählen zu dürfen und grüssen Sie herzlich,

Ihr Träff-Redaktionsteam

Herzliche Gratulation

Unter den Einsendungen haben wir drei Cafeteria-Gutscheine zu je 20 Franken verlost. Zu den glücklichen Gewinnerinnen und Gewinnern gehören:

- Marie Erni-Steiner, Grossfeld
- Romy und Josef Gilli, Zunacher 1
- Ursula Morand, Zunacher 2

Geschenkidee für Angehörige: Reisegutscheine für Blatter Reisen



Mykola Sosiukin / Getty Images

Die Heime Kriens bieten seit Anfang 2018 regelmässig Reisen für die Bewohnerinnen und Bewohner an. Heimintern bekannt als die «Blatter Reisen». Diese sind eine Abwechslung zum Alltag. Menschen gehen gerne einfach mal raus, um Neues kennen zu lernen oder Vertrautes neu zu entdecken. Sie

möchten dabei Beziehungen pflegen und neue Menschen kennen lernen. Die Teilnehmer beteiligen sich in der Regel mit einem kleineren Betrag an den Kosten. Am Empfang Grossfeld und Zunacher können Reisegutscheine im Wert von 10 oder 20 Franken gekauft werden.



Agenda

Termine 2018/2019

Dezember

Sa 01.12.	Samichlausbesuch
Do 06.12.	Bewohner-Höck, Cafeteria ZU, 18.30 Uhr
Di 11.12.	Singgruppe, Cafeteria ZU, Nachmittag
Do 20.12.	Weihnachtsfeier KF und ZU2
Fr 21.12.	Weihnachtsfeier GF und ZU1

Januar

Do 03.01.	Neujahrsapéro ZU1 + ZU2 & KF, 15.30 Uhr
Fr 04.01.	Neujahrsapéro GF, 15.30 Uhr
Do 10.01.	Bewohner-Höck, Cafeteria GF, 18.00 Uhr

Februar

Do 07.02.	Bewohner-Höck, Cafeteria ZU, 18.30 Uhr
So 17.02.	Bescherungsfahrt Gallipaar
Do 28.02.	Maskenball ZU, Nachmittag

März

Mo 04.03.	Maskenball GF, Nachmittag
Do 07.03.	Bewohner-Höck, Cafeteria GF, 18.00 Uhr
So 17.03.	Tag der Bewohner, 10.00 Uhr
So 31.03.	Sonntagsbrunch ZU, 10.00–14.00 Uhr

April

Do 04.04.	Bewohner-Höck, Cafeteria ZU, 18.30 Uhr
-----------	-------------------------------------------

Mai

Do 02.05.	Bewohner-Höck, Cafeteria GF, 18.00 Uhr
Sa 04.05.	Frühlingsfest GF
Mo 13.05.– Fr 17.05.	Wohlfühlwochen im Grossfeld/ Kleinfeld (bei Sonne mit Grill- plausch, bei Regen mit Tanzabend)
Mo 20.05.– Fr 24.05.	Wohlfühlwochen im Zunacher (bei Sonne mit Grillplausch, bei Regen mit Tanzabend)

Juni

Do 06.06.	Bewohner-Höck, Cafeteria ZU, 18.30 Uhr
Di 11.06.	Bewohner-Ausflug, GF
Mi 12.06.	Bewohner-Ausflug, ZU2
Do 13.06.	Bewohner-Ausflug, ZU1 und KF

Juli

Mo 01.07.	Grillfest, Park ZU, 17.00 Uhr (Alternative zur Wohlfühlwoche bei schlechtem Wetter)
Mi 03.07.	Grillfest, Park GF, 17.00 Uhr (Alternative zur Wohlfühlwoche bei schlechtem Wetter)
Do 04.07.	Bewohner-Höck, Cafeteria GF, 18.00 Uhr

August

Do 01.08.	1.-August-Feier, ZU + GF
Do 08.08.	Bewohner-Höck, Cafeteria ZU, 18.30 Uhr

Änderungen bleiben vorbehalten!



Grossfeld, Zunacher 1 & 2, Kleinfeld

Heime Kriens AG
Horwerstrasse 33
6010 Kriens

Telefon 041 317 11 11
E-Mail info@heime-kriens.ch

www.heime-kriens.ch